

Leder – variables Bucheinband-Material

Die Buchbinder hatten in der Lederdekoration schon vor Jahrhunderten die führende Rolle inne, und sie fallen noch immer mit der Pressvergoldung beim Verlags- oder Editions-Bucheinband und mit der Handvergoldung beim Hand-Bucheinband durch wertvolle Leder-Arbeiten auf



Typisches Buchbinder-Produkt: Ledergebundenes Gästebuch mit passender Schmuck-Kassette.

Längst gehört Leder zu den ältesten Werkstoffen der Menschheit, und Funde aus der Vor- und Frühzeit lassen erkennen, dass die besonderen Materialeigenschaften zu künstlerischer Gestaltung genutzt wurden. Durch günstige klimatische Bedingungen haben sich im ägyptischen Raum Objekte schon aus frühgeschichtlicher Zeit erhalten. Leder-Handwerker, Taschenmacher, Hautpergament-Maler und Buchbinder waren bei den Ägyptern angesehene Mitglieder der dritten, Gewerbe treibenden Klasse.

Als Verzierungs-techniken waren gebräuchlich: Ausschneiden, Ritzen, Unterlegen, Flechten, Pressen, Prägen, Schneiden, Punzen, Sticken, Applizieren und Schälen. Fragmente von Kultgegenständen, Gürteln und Zierstücken belegen diese vielseitigen Dekorationsarten, die dann von den Kopten wesentlich erweitert und dem Islam und dem Abendland vermittelt wurden.

Eigenschaften von Leder und Gerbverfahren

Leder ist ein vielseitiger Werkstoff, der durch die Gerbung von Tierhäuten entsteht. Die Haut besteht aus drei Schichten, der Epidermis oder Oberhaut, dann folgt die entscheidende Lederhaut (Corium), darunter das vor dem Gerben zu entfernende, lockere Unterbindehaut-Gewebe. Durch chemische Umwandlung werden die Eigenschaften der Haut – Festigkeit, Zähigkeit, Geschmeidigkeit – bei ausreichender Luft- und Wasser-Durchlässigkeit konserviert, wobei Verhärtung, Verhornung und Verfall sowie Verleimung beim Kochen ausgeschlossen werden.

Besonders im östlichen Mittelmeerraum hatten sich bis zur Bronzezeit die Lohgerbung, die Sämischerbung und die Alaungerbung entwickelt. Diese Gerbverfahren unterscheiden sich durch die Gerbmittel, nachdem in der Wasserwerkstatt die Häute nach einer Weiche von den Haaren und den Fleischresten sowie den Konservierungsmitteln befreit wurden (Blöße). Bei der Lohgerbung – einer organischen Gerbung – wird die Blöße mit der Lohe, dem in Wasser ausgezogenen Gerbstoff aus den gemahlenen Hölzern, Rinden, Blättern und Früchten von Gerbstoff-Pflanzen, wie Eiche, Edelkastanie, Blätter des Sumach-Strauchs usw., über Monate in Gruben, später in rotierenden Fässern, mit Extrakten gegerbt. Bei der Sämischerbung werden Felle und Trane in die Blöße eingewalkt. Die Alaungerbung, die älteste basische Mineralgerbung, erfolgt mit einer Lösung aus Toner-Desilikat.

Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden neue Gerbmethoden entwickelt, darunter die Chromgerbung, die eine in-

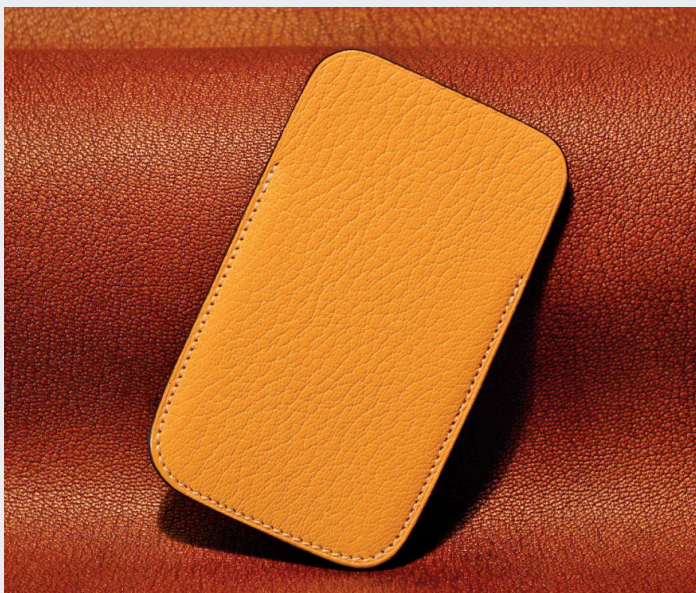
dustrielle Ledererzeugung ermöglichte, da in rotierenden Fässern mit basischen Chromsalzen in relativ kurzer Zeit der Gerbvorgang erfolgen konnte. Diese Gerbverfahren und die unterschiedlichen Tierhäute ergeben Lederarten, die sich nicht für jeden Zweck eignen. Denn sie unterscheiden sich in der Größe der Felle, ihrer Stärke und Festigkeit, die durch die innere Faserstruktur, d. h. den Verlauf der Kollagenfasern bestimmt wird, und vor allem im Narbenbild, das durch die Dichte und Gruppierung der Haarporen ausgeprägt wird.

Qualitäten, Farbgebungen, Lederarten

Durch Häuteschäden (Narben, Insekten, Krankheiten) kann das natürliche Narbenbild gestört sein. Hinzu kommen die Qualitätsunterschiede in jedem Fell selbst: das hoch qualifizierte Kernstück, die Hauptrücken- und Seitenpartie mit hohem spezifischen Gewicht, der Hals und die weniger festen Flanken mit



Auffallend dezente Veredelung: Blind-Tiefprägung auf dem Front-Cover einer repräsentativen Mappe.



Farblich „warmes“ Futteral:
Attraktive Smartphone-Schutzhülle aus Ziegenleder.



Robuster Einband:
Manuelle Schweinsleder-Bindung.

FOTOS: FEINLEDER HOFFMANN

Bauch und Klauen. Innerhalb jedes Felles sind durch den Verlauf der Kollagenfasern bestimmte, zum Teil gegenläufige Zugrichtungen vorhanden. Die Dicke der Haut kann durch Abschleifen abgeschwächt und auch egalisiert werden. Durch eine Spaltung wird die Haut geteilt, die obere Narbenseite ist die hochwertigere Seite, während die untere Fleischseite durch das lockere Gewebe als späteres Spaltleder nur bedingt für künstlerische Buchbinderarbeiten verwendet werden kann.

Leder hat nach dem Gerben durch die angewandten Gerbstoffe eine Eigenfarbe, der typisch hellbraune Farbton entsteht bei der alten Lohgerbung, alaugare Bucheinband-Leder sind weiß, Sämischleder (Fettgerbung) haben einen gelben Ton, die moderne Chromgerbung ergibt silbergrau. Andere Farbtöne werden daher im rotierenden Fass mit der Zugabe von Anilin-Farbstoffen oder durch das Aufbürsten der Farben erreicht. Vor der Einführung der synthetischen (Teer-)Farbstoffe wurden ähnliche natürliche Farbstoffe wie bei der Tuchfärbung benutzt, z. B. Safran, Gelbbeeren und Gelbholz für Gelb, Grünspan für Grün, Cochenille und Kermes-Farbstoff für Rot, Indigo für Blau.

Dominierende Bucheinband-Leder sind aber die der Säugetiere – Rind, Ziege, Schwein, Schaf – und damit indirekt Nebenprodukte der Fleischerzeugung. In Europa kamen die Ziegenleder erst seit dem 16. Jahrhundert verstärkt auf – der Name Maroquin- oder Oasen-Ziegenleder lässt schon den islamisch nordafrikanischen Ursprung erkennen. Schlangen-, Krokodil-, Eidechsen- und weitere exo-

tische Leder wurden wegen ihrer besonderen Struktur sehr geschätzt.

Handvergoldung und Pressvergoldung

Die Handvergoldung des Leders ist die Technik, bei der mittels Metallstempeln Gold auf das Leder gepresst wird. Zum Ende des 15. Jahrhunderts zur Ausschmückung von Bucheinbänden aus dem Orient über Ungarn, Venedig und Süditalien übernommen, gehört sie seit dem 16. Jahrhundert zu den variabelsten Lederdekorationsarten. Mit der Einführung der Handvergoldung übernahmen die Buchbinder in der Lederdekoration die führende Rolle.

Hatten im 15. Jahrhundert die Futteralmacher mit dem Lederschnitt die Bucheinbände beeinflusst, so bestimmten seit der Mitte des 16. Jahrhunderts die Buchbinder mit ihrer Ornamentik die Gestaltung der Futterale, Schreine, Kabinette usw. Grundsätzlich war damit ein Wechsel im Material verbunden; Rind- und Kalbleder wurde Anfang des 16. Jahrhunderts durch das rote, typisch islamische Ziegenleder (Maroquinleder) abgelöst und das Untermaterial, das Holz, durch die ebenfalls vom Islam entwickelte Pappe ersetzt.

Die Goldornamente wurden mit erhitzten Metallstempeln und unterlegter Goldfolie auf das Leder gedrückt. Zunächst wird der erstellte Entwurf auf das Leder übertragen und mit den gewählten Stempeln ohne Goldvorlage vorge-druckt. Danach werden die blind vorge-druckten Muster mit einer Essig-Eiweiß-Lösung grundiert und mit dem gleichen erwärmten Metallstempel und der unter-

gelegten Goldfolie das Goldornament auf das Leder aufgedruckt.

Geometrische Ornamente, Linien, Kreise und Punktreihen lassen sich relativ leicht aus einer Vielzahl kleiner Stempel zusammensetzen – wesentlich schwieriger sind figürliche, aus kleinen Formstempeln entwickelte Motive. Jeder Ornamentstempel musste vom Stempelschneider rechts- und linksläufig geschnitten werden, seit der Mitte des 16. Jahrhunderts aus Messing. Die Größe eines Einzelstempels entspricht etwa der eines Fingernagels, dazu kamen die großen Prägeplatten für Wappen, Exlibris und die zusätzlichen Beschriftungsstempel. Als Hilfsmittel für Linien und sich wiederholende Motive wurde zunächst die wiegenfußförmige Filete benutzt, später die Rolle. Die Benutzung dieser Werkzeuge bereitet an den Ecken Schwierigkeiten, da dort zwei Motive ineinander überlaufen.

Weil der Arbeitsprozess der Handvergoldung sehr aufwändig war, wurde im 19. Jahrhundert eine Pressvergoldung eingeführt; an die Stelle der Stempel, Rollen und Fileten trat die Pressplatte, die mit unterlegtem Gold das Motiv in einem Arbeitsgang auftrug. Die Maschinen ermöglichten eine hohe Stückzahl bei gleichmäßigem Druck und schneller Abwicklung, so dass die Pressvergoldung auch heute noch bei Verlags- oder Editions-Bucheinbänden eine wichtige Rolle spielt, während im Hand-Bucheinband die Handvergoldung nach wie vor gepflegt wird.

THOMAS SCHMIDT*

* Inhaber der 1925 in Stuttgart gegründeten Firma
Franz Hoffmann – Feinleder

Informationen: www.feinleder-hoffmann.com